



DAS MONATLICHE JOURNAL

# KULTUR-KANAL

FÜR KUNST UND KULTUR

www.kultur-kanal.de

Kultur-Kanal Verlags- u. Produktions-GmbH & Co. KG • Ausgabe März 2006 • Jahrgang 04 • www.kultur-kanal.de

**1,90 EUR**

Österreich 2,20 € • Luxemburg 2,20 € • Schweiz sfr 3,80



## Schreibende Maler

Über Meese, Penck & Co.

## „I never look at video“

Ein Portrait über den  
verstorbenen Nam June Paik

## Sammlergespräch

Interview: Angelika und Fritz Stahlberg

## Die Sammlung Politeo im Art Center Berlin

• Zu Besuch in der UDK • VJ Videogeist • Frank Thomas Gerdes •  
Stefanie Schneider • Salvador Dalí • Ausstellungsticker • Gewinnspiel



### Preisverleihung:

16. März 2006,

16:00 Uhr,

Messegelände

Leipzig

# Im Dialog mit Musik, dem Betrachter und den Räumen

Interview mit Philipp Geist, VJ, Videokünstler, Maler und Fotograf

„Ist die Videokunst der Blick eines technischen Auges, das eine Fantasiewelt sichtbar macht, oder ist sie der angemessene Ausdruck für das diffuse Lebensgefühl einer multimedialen Gesellschaft?“ (Lydia Haustein, Videokunst, Beck Verlag 2003 München). Im Gespräch mit Philipp Geist alias „Videogeist“ versuchte Kultur-Kanal Redakteurin Nora Wagner, dieser Frage näher zu kommen.

**Kultur-Kanal:** Herr Geist, sie standen 2004 mit den Philharmonikern in Barcelona bei der Eröffnung des Sonar-Festivals auf der Bühne, zweimal waren Sie zur Yellow Lounge in Berlin als Videokünstler eingeladen, und Ende letzten Jahres hatten Sie eine fünfwöchige Outdoor Videokunst-Installation in Zürich. Bei Ihnen scheint es ganz gut zu laufen.

**Philipp Geist:** Zürich hat gut funktioniert, und die Resonanz war wirklich sehr positiv. Es besteht auch die Möglichkeit, dass das dieses Jahr wiederholt wird. Aber, das Jahr ist lang und da kann viel passieren. Für die Videoinstallation in Zürich am Lake Side / Zürichhorn suchen wir einen Hauptsponsor. Im letzten Jahr konnten wir als Technik-Partner Sound & Light gewinnen.

**Kultur-Kanal:** Haben Sie das Projekt vor Ort selber betreut?

**Philipp Geist:** Nein. Ich habe das Projekt künstlerisch und inhaltlich ausgearbeitet und entwickelt, aber für die technische Betreuung war Sound & Light zuständig. Ich war aber natürlich bei der Eröffnung anwesend und später noch einige Male, um die Installation zu dokumentieren und noch weiteres Filmmaterial dafür zu erstellen. Das Projekt war so organisiert, dass die Filme jeden Tag eingeschaltet wurden und ich nicht persönlich vor Ort sein musste.

**Kultur-Kanal:** Beschreiben Sie unseren Lesern das Projekt doch mal etwas genauer.

**Philipp Geist:** Für die Installation in Zürich verzichtete ich bewusst auf Leinwände und projizierte direkt auf die Betonfassade und auf die Fensterfronten, um einen unmittelbaren Dialog mit dem Gebäude zu führen. Jeden Abend erwarteten den Besucher wechselnde, minimal puristische und schemenhaft-zerbrechliche Bildkompositionen. Ausgangsbasis aller meiner Videoarbeiten ist selbst gefilmtes und bearbeitetes Filmmaterial, die ich aus ihrem gewohnten Kontext löse und mittels spezieller Kamera- und Videotechniken, mit Bewegungsunschärfe und Überlagerungen in neue Bild- und Bedeutungszusammenhänge füge. Zum Teil hat mein Com-

puter für die einzelnen Videoarbeiten drei bis vier Tage durchgerechnet.

Speziell für den Winterzauber am Lake Side habe ich mich in monatelanger Arbeit auf die Suche nach winterlich-weihnachtlichen Motiven gemacht, die den Blick auf das Reine, Ästhetische lenken und sich hierdurch der kommerziellen Dimension der Weihnachtszeit entgegenstellen.



Die Installation war unterlegt mit minimaler, elektronischer Musik, die ich speziell dafür ausgewählt hatte. Die Auswahl der Musik war ganz entscheidend, denn dadurch konnten Stimmungen noch verstärkt werden. Es war nicht Weihnachtsmusik, nicht „Jingle Bells“ oder „Last Christmas“ zu hören, sondern Stücke von Pan Sonic, Brian Eno und Console.

**Kultur-Kanal:** Haben Sie die Filme im Zusammenhang mit dem Gebäude entwickelt?

**Philipp Geist:** Ja, ich habe alle Videoarbeiten anhand des Bauplans entwickelt und so das Gebäude partiell bespielen können. Durch den Verzicht auf die Leinwand und die Nutzung des dreidimensionalen, klar gegliederten Körpers des Restaurantgebäudes als Projektionsfläche wurde die Abstraktion der Motive gesteigert, bei gleichzeitiger Rückgewinnung von Tiefe und Facettenreichtum.

Durch die Videoprojektion sind teilweise Gebäudestellen im Dunkel verschwunden oder begannen, sich scheinbar zu bewegen.

**Kultur-Kanal:** Ist das für Ihre Arbeiten im Allgemeinen wichtig, oder war das jetzt nur für das Zürich Projekt ausschlaggebend?

**Philipp Geist:** Das ist für all meine Videoarbeiten sehr wichtig, und ich arbeite am liebsten im Dialog mit den Räumen. Im 103 Club in Berlin-Kreuzberg zur Yellow Lounge 06/2005 habe ich beispielsweise die durch das Fenster sichtbare U-Bahn per Videoprojektion auf der Wand neben dem Fenster weiter ins Unendliche fahren lassen. Das hat Spaß gemacht und war ein spannender Dialog mit dem Raum und den Gegebenheiten.

**Kultur-Kanal:** Bei Ihrer zweiten Yellow Lounge haben Sie das Thema „Wald“ gewählt. Was hat Sie dazu inspiriert?

**Philipp Geist:** Der Club heißt Big Eden. Also Garten Eden. Außerdem wollte ich gerne einen extremen Kontrast schaffen und fand es absurd, die Räume der 70/80iger Jahre-Disco mit naturalistischen Waldbildern zu bespielen.

**Kultur-Kanal:** Wie bereiten Sie sich auf Ihre VJ-Auftritte vor? Sampeln Sie vorher, oder ist das alles live ausgespielt?

**Philipp Geist:** Alles ist live! Im Big Eden, also bei meiner zweiten Yellow Lounge, habe ich unbearbeitete Waldbilder im Tiergarten Berlin und Bayern und Parksituationen in Berlin und Belgrad gefilmt und diese dann live in meinen Set zu einem nicht narrativen Film zusammengefügt. Ich fange gerne mit klaren Bildern an und lasse dann den Betrachter teilhaben an der Entwicklung hin zum abstrakten Bild bzw. bis hin zur Auflösung der Motive.

**Kultur-Kanal:** Stellen Sie sich vor dem Auftritt ein Konzept zusammen?

**Philipp Geist:** Ja, ich arbeite gerne konzeptuell. Somit habe ich die Chance, mit dem Raum, der Musik und dem Betrachter in einen Dialog zu treten. Ich überlege mir vorher, was ein Raum bzw. eine Situation für eine Frage aufstellt, und versuche, diese dann mit den technischen Gegebenheiten und den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln umzusetzen. Mit den DJs und den vielen Musikern probe ich nicht vor einem Auftritt. Das hat so eine große Spannung und fordert einen noch stärker heraus: Ich stehe dann immer unglaublich unter Strom. Dadurch entsteht eine Kommunikation vom Medium Musik zum Medium bewegtes Bild und umgekehrt. Mit

## Interview

Missverständnissen und eben allem, was zu einem Dialog dazu gehört.

**Kultur-Kanal:** Sie kommunizieren mit dem DJ auf der einen Seite und mit den Betrachtern auf der anderen Seite? Welche Rolle spielt der Betrachter?

**Philipp Geist:** Ja, ich kommuniziere natürlich auch mit den Gästen. Ich finde es sehr spannend, Installationen zu bauen, bei denen keine Kino-Atmosphäre entsteht, sondern bei denen der Betrachter im Bild ist, also Teil des Projekts wird. Die Projektion muss ja nicht ausschließlich auf Leinwänden passieren, sondern kann eben auch auf die Leute oder die rohe Wand projiziert werden. So kann der Betrachter auf seinem Körper erleben, was passiert, und sitzt gewissermaßen in den Bildern.

**Kultur-Kanal:** Sie sind also bestrebt, Grenzen aufzulösen?

**Philipp Geist:** Ja, warum soll man immer in ein Viereck projizieren, wenn man doch jeden Winkel bebildern kann?

**Kultur-Kanal:** Sie malen auch, ist das nicht ein Widerspruch?

**Philipp Geist:** Ja und nein, es ist zwar ein anderes Medium, und ein ganz anderes Arbeiten. Aber dennoch sind meine Malereien und meine Fotografien eng mit meinen Videoarbeiten verbunden. Alle drei Medien, derer ich mich bediene, ergänzen sich und verwenden eine ähnliche Sprache. Ich würde sagen, dass ich mit der Foto- bzw. Videokamera nicht fotografiere und filme, sondern Bilder male.

**Kultur-Kanal:** Was ist Ihnen an der Malerei wichtig?

**Philipp Geist:** Zum einen gewinne ich dadurch Abstand zu der Videoarbeit am Computer und setze mich mit einem komplett anderen Medium

auseinander, was haptisch ist, wo man Farben anrühren muss und „rumbatzen“. Es ist handwerklich und eben keine „saubere“ Computerarbeit. Die Malerei ist ein großer Inspirationslieferant für die Videokunst und auch andersherum. Für mich sind die beiden sehr unterschiedlichen Arbeitsweisen stark miteinander verbunden.

**Kultur-Kanal:** Haben Sie mit Malerei angefangen?

**Philipp Geist:** Mit Fotos. Mit 13 Jahren habe ich angefangen, zu fotografieren, und habe dann wie verrückt die ganzen Fotozeitschriften studiert. Seit neun oder zehn Jahren mache ich abstrakte, unscharfe Fotos. Das heißt, ich löse wieder - wie beim Video auch - Sachen aus ihrem Kontext heraus. Bei meinen Videoarbeiten kann man den Schritt nachverfolgen, was in der Fotografie nicht der Fall ist. Bei der Malerei arbeite ich ganz anders. Ich schaue mir teilweise ein Bild wochenlang an, ohne etwas zu verändern, da ich es ja nicht wie bei Videoarbeiten wieder rückgängig machen kann.

**Kultur-Kanal:** Wie Sie sagten, nutzen Sie Ihre Malerei als Inspirationsquelle für die Videoarbeiten. Geht es Ihnen dabei dann gar nicht um den Dialog mit dem Betrachter?

**Philipp Geist:** Doch, aber die Malerei und die Fotoarbeiten sind bei Ausstellungen ja schon fertig. Das ist anders als bei meinen Live Visual Art-Auftritten, bei denen der „Film“ erst an Ort und Stelle entwickelt wird. Meine Malereien und Fotoarbeiten möchte ich auch verstärkt ausstellen.

**Kultur-Kanal:** Welche Rolle spielt die Zeit in Ihren Arbeiten?

**Philipp Geist:** Eine total wichtige. Sowohl in der Fotografie, wie auch in der Malerei und auch den Videoarbeiten sind die Zeit und die Bewegung essenziell. In meinen gemalten Bildern und Fotoarbeiten ist die Bewegung sehr präsent.



**Kultur-Kanal:** Welche Projekte können unsere Leser in naher Zukunft von Ihnen bestaunen?

**Philipp Geist:** Am 06.04.06 werde ich Teil der Ausstellung „Melancholie. Genie und Wahnsinn in der Kunst“ im Salon Noir in der Neuen Nationalgalerie sein. Andere Daten und aktuellen Projekte können meinen Webseiten entnommen werden: [www.videogeist.de](http://www.videogeist.de).

**Kultur-Kanal:** Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg für die Zukunft!

Das Interview führte Nora Wagner.

Der Künstler wurde 1976 in Witten geboren und ist in Weilheim/Oberpfalz aufgewachsen. Seit 1999 lebt und arbeitet er in Weilheim und Berlin.

## Dresden, Ursprung des dt. Expressionismus.

Wir zeigen den Werdegang dieser Kunstrichtung in das 21. Jahrhundert mit Künstlern der **Dresdner**, aber auch **Leipziger** und **Berliner Malschule**.

Galerie Brigitte Utz • 01097 Dresden • Rähnitzgasse 17  
Tel.: 0351/2640458 • Fax: 0351/2640487  
[www.galerie-brigitte-utz.de](http://www.galerie-brigitte-utz.de) • [galerie.brigitte.utz@gmx.de](mailto:galerie.brigitte.utz@gmx.de)